

Packend-edle Schöpfungsakte



Die Arbeiten von Hendrik Tuttlies (rechts) und Peter Gebhard verbinden sich zur Symbiose. BILD: ELFI BRASCHEL

Plattform 3/3 zeigt Malerei von Hendrik Tuttlies und Schwemmholz-Skulpturen von Peter Gebhard

VON ELFI BRASCHEL

Ein Sturm scheint über die Gemälde von Hendrik Tuttlies hinweggefegt zu sein, so zerzaust wirken die Formen und Strukturen. Und so ist es auch. Wahre Gefühlsstürme hat Hendrik Tuttlies mit Öl auf Leinwand gebannt, als er sich mit der Schöpfung befasste, genauer gesagt mit dem Schöpfungselend. Von Katastrophen wie Fukushima, Feuersbrünten oder den Grausamkeiten im Dritten Reich bewegt und von den Emotionen und Qualen inspiriert, ging der Bermatinger Kunstmaler ebenso emotional vor, mit expressiver Dynamik und plakativen Farben. In expressionistischer, abstrakter Art machte er Szenen und Kreaturen sichtbar und das, was in der Welt wächst und wie es sich ständig verändert. Auch am Beispiel zeretzter Elemente oder am Bild „Zerstörung“ als Erinnerung an die Terroranschläge am 11. September. „Was zerstört wird, taucht woanders wieder auf“, erklärt Tuttlies zu „Fukushima“, das sich aus nur einem Farbspritzer entwickelte. Inmitten der Explosion stehen die vier Reaktoren, in die man hineinsehen kann. „Ich will es

in Erinnerung bringen, damit es nicht vergessen wird“, ist Tuttlies wichtig. Und so zeigt er Weiterentwicklung auf: Am Anfang waren kleine Teile, sie explodieren, dehnen sich aus und wachsen über sich hinaus. Und er belegt seine Vorstellung von dem, was über den „Horizont“ (auch ein Bildtitel) hinausgeht. „Dahinter geht es weiter, alles ist ständig in Bewegung, und da kommt auch das Negative“, erklärt Tuttlies, der an der Bodensee-Kunstschule Grafik-Design studierte und nach 1988 seine kreativen Aktivitäten nach Kanada verlegte. Mit Tusche auf Papier gemalt und auf Würfel geklebt, repräsentieren seine Darstellungen verschiedene Entwicklungsphasen. Noch transparenter macht Tuttlies seine Eindrücke und Gefühle mit Tusche hinter Plexiglas, noch bizarrer auf Aluminium. Zum Thema Schöpfung auf der Suche, wurde Tuttlies auf hohem Kompositionsniveau selbst zum Schöpfer von Formen, Strukturen und Bewegungsabläufen.

Peter Gebhards edle und filigrane Skulpturen sind der ruhende Gegenpol und lassen doch ähnliche Strukturen wie bei Tuttlies erkennen. Auch er befasst sich mit der Schöpfung und ist selbst Schöpfer. Aus allen Arten von Treibholz, die er am Bodensee- oder an Flussufern gesammelt hat. Durch Sonne, Wind und Wellen bereits kunstvoll geformt, nimmt er in kreativer Weise und je nach seinem Empfinden Ein-

fluss. Vor zwei Jahren ist die „Bodenseemoräne“ entstanden; danach entschied er, weiterzumachen. Seit seiner Jugend hat er sich mit Holz beschäftigt, Modellschreiner gelernt und später eine Ausbildung zum Maschinenbauingenieur gemacht. Nach dem Schleifen der meist grauen Wurzeln oder Äste tritt die Maserung hervor. „Upstairs“ (aufstrebend) ist aus einem Kirschbaum-Ast geformt und mit vielen Details versehen. Mit seinem „Osterfisch“ hat Gebhard dieses Jahr beim Nonnenhorner Fischerskulpturen-Festival den ersten Platz belegt. Der blaue „Minotaurus“ ist ein Versuch mit Farbe, und er wirkt. Selbst aus einem verfaulten Stück Holz kann Gebhard etwas gestalten wie seinen „Chinesischen Drachen“, dessen schwarzes Element auf Verfaulung beruht und so eine eigene Dynamik hereinbringt. Sehr geschmackvoll ist seine neueste, mit Lasur aufgehellte Skulptur. Wie intensiv und zeitaufwändig Gebhard arbeitet, sieht man an der „Windform“, lang, nach oben strebend. Das Holz hat er aufgebrochen und effektiv voll ausgespart. Tuttlies und Gebhards Schöpfungsakte bilden eine stilvolle Symbiose, die großen Eindruck hinterlassen.

Die Vernissage in der Plattform 3/3 in Friedrichshafen ist am Freitag, 10. Juni, 19 Uhr. Zu sehen bis 26. Juni, geöffnet jeweils Freitag bis Sonntag von 14 bis 18 Uhr.